

Wirrer Bankräuber

Anne Tylers Roman einer Geiselnahme

„Die Ehe lief nicht gut, und ich beschloß, meinen Mann zu verlassen. Ich ging zur Bank, weil ich Bargeld brauchte.“ Und dort passiert es dann. Die Erzählerin, Charlotte heißt sie, gerät in einen Banküberfall und als Geisel in die Hand eines Bankräubers. Alles Weitere entwickelt sich so, wie man es selbst bei einiger Vertrautheit mit dem amerikanischen Unterhaltungsroman der gehobenen Sorte nicht erwartet hätte.

Damit ist bereits das wichtigste über Anne Tylers zweiten in deutscher Übersetzung erschienenen Roman gesagt: diese Autorin versteht nicht nur, das Interesse des Lesers durch eine spannende Eingangsszene zu wecken, sie kann ihn auch mit unauffälligen Mitteln bei der Stange halten, was in diesem Fall einiges besagen will, denn das Ende zeichnet sich ziemlich früh ab. Der Bankräuber entpuppt sich als harmloser Wirtkopf, die Erzählerin als eine herzlich kleinkarierte Hausfrau. Wenn sich dennoch auf der Flucht der

beiden erstaunliche Dinge zutragen, Figuren und Situationen ins Blickfeld treten, die das skurrile Schicksal der Flüchtenden begreifbar machen, dann liegt das nicht zuletzt am beträchtlichen erzählerischen Geschick dieser Schriftstellerin, die noch aus den banalsten Umständen literarisches Kapital zu schlagen versteht. Ihre Beschäftigung mit der russischen Literatur — sie promovierte über Turgenjew — hat offensichtlich Spuren im eigenen Werk hinterlassen.

Die träge Präzision der Menschenbeobachtung, die hier praktiziert wird, veredelt auf reizvolle Weise die grobschlächtigeren Tendenzen der amerikanischen Unterhaltungsliteratur, denen Anne Tyler bislang allzu bereitwillig Tribut zu zollen schien.

HELMUT WINTER

Anne Tyler: „Nur nicht stehenbleiben“. Roman. Aus dem Amerikanischen von Günther Danehl. Goverts im S. Fischer Verlag, Frankfurt am Main 1979. 191 S., geb., 24,— DM.